



Dialogrunde „BERUF UND ARBEIT“

Zentrale Aussagen

Die Bürokratie erschwert vor allem Menschen mit Migrationshintergrund die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit.

Von den Teilnehmenden wurden z. B. schnellere Kommunikationswege und mehr Transparenz gefordert. Auch die Aufstockung des Personals wird als notwendig angesehen, um schneller und zielgerichteter reagieren zu können. Zudem sollte ausreichend über rechtliche Bestimmungen in Bezug auf Beruf und Arbeit aufgeklärt werden. Diese sind laut den Teilnehmenden häufig nicht direkt ersichtlich bzw. verständlich. Als teils bereits bestehende Good Practice Beispiele wurden das Bündnis für Integration in die Arbeitswelt sowie eine zentrale Anlaufstelle für Geflüchtete genannt.

Der Begriff Integration sollte anders/neu gedacht werden.

Laut den Teilnehmenden sollte der Fokus nicht auf die einseitige „Anpassung“ (Begriff wurde kritisiert) der Migrantinnen und Migranten an die Gegebenheiten in Deutschland gelegt werden. Vielmehr sollte Integration als wechselseitiger Prozess verstanden werden, welcher nur gelingen kann, wenn alle Menschen dazu beitragen. Ein offener Dialog über unterschiedliche Sichtweisen kann zu gegenseitigem Verständnis sowie Anerkennung beitragen.

Vielfalt sollte als Potenzial gesehen werden.

Oft sind Begriffe wie Vielfalt oder Integration negativ besetzt, da sie mit hohem Arbeitsaufwand in Verbindung gebracht werden. Vielfalt kann jedoch, insbesondere für Unternehmen, Potenzial bedeuten und sollte positiv wertgeschätzt werden. Eine vielfältige Belegschaft kann beispielsweise den Profit von Unternehmen steigern, indem Kunden mehrsprachig angesprochen beziehungsweise neue Kunden gewonnen werden. Im Rahmen von Diversity Management Konzepten kann ein positiver Umgang mit Vielfalt im Unternehmen erlernt werden.

Ausländische Qualifikationen und Kompetenzen sollten vermehrt anerkannt werden.

Migrantinnen und Migranten sollten die Möglichkeit haben, den Beruf, den sie in ihrem Herkunftsland erlernt haben, auch in Deutschland auszuüben. In Bezug auf die Anerkennung ausländischer Qualifikationen und Kompetenzen bedarf es laut den Teilnehmenden einiger Änderungen. Nicht nur formale Qualifikationen, sondern auch informelle Kompetenzen (z.B. Lernen am Arbeitsplatz, Weiterbildungen, etc.), sollten anerkannt werden. Zudem sollte vermehrt Beratung und Information bezüglich der



Anerkennung (in einfacher Sprache) angeboten werden. Auch Angebote zur Anschlussqualifizierung werden als zentral angesehen.

In der betrieblichen Weiterbildung sollten berufliche und sprachliche Weiterbildung zusammengedacht werden.

Ohne sprachliche Kompetenzen können Migrantinnen und Migranten häufig nicht an den betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen partizipieren bzw. ziehen keinen Nutzen aus diesen. Deshalb sollte auch sprachliche Weiterbildung vermehrt in die betrieblichen Weiterbildungsangebote integriert werden. Eine Kombination beider Maßnahmen wurde von den Teilnehmenden als sinnvoll angesehen.

Interkulturelle Öffnung wird als zentral angesehen.

Zugangsbarrieren sollten nicht (nur) beim Individuum gesehen werden, häufig liegen diese in den Strukturen der Organisation. Eine Lösung ist zum Beispiel eine mehrsprachige Programmgestaltung (z. B. in Bezug auf Weiterbildungen).

Es bedarf vermehrt Angebote zur Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Von den Teilnehmenden wurde beispielsweise auf die zentrale Rolle der Schule im Hinblick auf ausbildungsvorbereitende Maßnahmen hingewiesen. Auch Beratungs- und Unterstützungsangebote, z. B. bezüglich rechtlicher Bestimmungen und ausländischer Qualifikationen (siehe oben), werden als wichtig angesehen. Als bereits bestehendes Angebot wurde zum Beispiel „Die Mentoring Partnerschaft Augsburg“ genannt, im Rahmen dessen regelmäßig eine Mentorin beziehungsweise ein Mentor eine ausländische Fachkraft aus ihrer/seiner Branche bei der Orientierung am Arbeitsmarkt in Deutschland begleitet.

Zusammenarbeit sollte auf mehreren Ebenen erfolgen.

Laut den Teilnehmenden bedarf es teils sowohl innerhalb der Gemeinden als auch zwischen den Gemeinden eines höheren Maßes an Zusammenarbeit. Auch die Unterstützung der Gemeinden durch den Landkreis wird als wichtig angesehen, um beispielsweise Migrantinnen und Migranten den Weg in eine Erwerbstätigkeit erleichtern zu können.